

## **Landesärztekammer Baden-Württemberg**

### **Tätigkeitsbericht 2012/13**

#### **Ausschuss „Suchtmedizin“**

Vorsitz: Dr. Christoph von Ascheraden

Stv. Vorsitz: Dr. Barbara Richter

Mitglieder: Dr. Jürgen Braun, Dr. Ludwig Braun, Heidi Gromann, Dr. Richard Haumann, PD Dr. Leo Hermle, Dr. Detlef Lorenzen, Dr. Norbert Fischer, Dr. Stefan Jost

Kooptierte Mitglieder: Prof. Dr. Anil Batra, Dr. Rüdiger Gellert, Dr. Harry Michael Geiselhart

Geschäftsführung: Christoph Schnitzler

Der Ausschuss „Suchtmedizin“ berät den Vorstand in allen Fragen der Suchttherapie. Er entwickelt Konzepte, die dem Vorstand zur Beschlussfassung vorgelegt werden. Der Ausschuss hält ständigen Kontakt zu staatlichen Stellen, zur Politik und zur Kassenärztlichen Vereinigung und pflegt diesen Dialog auf fachlicher Ebene in Absprache mit dem Vorstand.

#### **Neues Merkblatt „Lyrica“**

In jüngster Zeit wurden zunehmend schwerste Intoxikationen mit Lyrica beobachtet. Oft wird das Medikament ohne hinreichende Indikation verschrieben. Es erzeugt schwerste Abhängigkeiten. Der Ausschuss hat ein Merkblatt zum Thema „Lyrica“ erarbeitet, in dem auf die Gefahren hingewiesen und vor dem nicht indikationsgerechten Einsatz des Medikamentes gewarnt wird. Das neue Merkblatt wurde im Ärzteblatt Baden-Württemberg veröffentlicht und ist auf der Homepage der Landesärztekammer abrufbar.

#### **Substitution in der Vollzugsanstalt**

In Kooperation zwischen der Landesärztekammer und Justizministerium wurde am 28. März 2012 der Kurs „Substitution mit Diamorphin“ angeboten, in dem Ärzte aus den Justizvollzugsanstalten und weitere Inhaber der Fachkunde „Suchtmedizin“ die Qualifikation für die Substitution mit Diamorphin erwerben konnten.

Die Tatsache, dass im Jahre 2011 in den Haftanstalten 590 drogenabhängige Insassen substituiert wurden, zeigt die Bedeutung des Themas. Dr. Karin Meissner,

Medizinalreferentin Justizministerium Baden-Württemberg, hatte im Ausschuss über den Stand der Substitution in der Vollzugsanstalt berichtet.

### **Symposium „Codein, Methadon, Diamorphin: 20 Jahre legale Substitution Opiatabhängiger in Deutschland – Bilanz und Perspektive“**

Ein großer Erfolg war das Symposium, das der Ausschuss nunmehr seit 1998 jährlich in Stuttgart ausrichtet. 2012 ging dabei um die Frage, wie sich die Rahmenbedingungen ändern müssen, um auch in Zukunft genügend substitutionswillige Ärzte für die Behandlung Opiatabhängiger zu gewinnen. Das Symposium, bei dem Frau Ministerin Altpeter anwesend war, war mit 206 Teilnehmern außerordentlich gut besucht.

### **Gemeinsames Symposium mit dem Ausschuss „Gewalt gegen Kinder“**

Der Ausschuss befasst sich weiter mit der Planung eines gemeinsam mit dem Ausschuss „Gewalt gegen Kinder“ auszurichtenden Symposium im Jahre 2013, in dem es um suchbelastete Kindheit geht. Fast jedes sechste Kind lebt in einer Suchtfamilie. Bundesweit sind etwa 2,6 Millionen Kinder betroffen. Es soll thematisiert werden, wie Ärztinnen und Ärzte suchbelastete Familien erkennen können und wie im medizinischen Bereich und in der Jugendhilfe den betroffenen Kindern Unterstützung angeboten werden kann.

### **Problem: Suchtmedizinisch qualifizierter Ärzte werden Mangelware**

Ein Thema, das den Ausschuss beschäftigt und das auch im Rahmen des Symposiums angesprochen wurde, ist der sich abzeichnende Nachwuchsmangel. Hierzu hat der Ausschuss „Suchtmedizin“ - angeregt durch die Beratungskommission zur Qualitätssicherung der substitutionsgestützten Behandlung Opiatabhängiger - eine Statistik zur Altersgruppen-Verteilung der suchtmedizinisch qualifizierten Ärztinnen und Ärzte im Land erstellt und vorgelegt: Besorgniserregend ist, dass aktuell 100 berufstätige Suchtmediziner über 65 Jahre alt sind, unter 35 Jahren sind hingegen nur 5. Bereits jetzt beträgt der Anteil der über 50-jährigen Suchtmediziner an der Gesamtzahl der Suchtmediziner 76 Prozent. Unter 50 Jahre sind nur 24 Prozent der suchtmedizinisch qualifizierten Ärzte. Hingegen liegt das Durchschnittsalter der GKV-substituierten GKV-Patienten bei 38 Jahre. Hier sind dringend Lösungen erforderlich, damit auch künftig die Substitution sichergestellt werden kann.

In diesen Fragen pflegt der Ausschuss über seinen Vorsitzenden unter anderem den engeren Kontakt zum Bundesgesundheitsministerium, um langfristig verbesserte Rahmenbedingungen für substitutionswillige Ärztinnen und Ärzte zum Durchbruch zu verhelfen.